

**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pfg.,  
durch den Briefträger 2,22 Mk., bei der  
Post abgeholt 1,80 Mk.

**Gratis-Beilagen:**  
1. Sommer- und Winterfahrplan.  
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnis.  
3. Nassfauher Landwirt.  
4. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.

**Erscheint täglich**  
außer an Sonn- und Feiertagen.

# Nassfauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eber, Limburg. — Rotationsdruck und Verlag der Limburger Verlagsdruckerei, G. m. b. H.

**Anzeigenpreis:**  
Die siebenzeilige kleine Zeile oder deren  
Raum 15 Pfg. Reklamenzellen kosten 40 Pfg.

**Anzeigen-Aufnahme:**  
Nur bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den auswärtigen Agenturen bis zum Vorabend. — Abat wird nur bei Wiederholungen gewährt.

**Expedition:** Diezerstraße 17.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.

Nr. 16.

Limburg a. d. Lahn, Freitag, den 21. Januar 1916.

47. Jahrgang.

## Eine Sensationsmeldung aus Montenegro.

### Krach und Bank in der Entente.

**Englische Angriffe abgewiesen.**  
Zwei feindl. Flugzeuge heruntergeholt.  
Deutscher Tagesbericht vom 19. Januar.

WB. Großes Hauptquartier, 20. Jan. (Amtlich).

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere Stellungen nördlich von Frelinghien wurden gestern Abend von den Engländern unter Benutzung von Rauchbomben in einer Breite von einigen hundert Metern angegriffen; der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hatte starke Verluste.

Feindliche Artillerie beschloß planmäßig die Kirche von Lens.

Ein englischer Kampfdoppeldecker mit zwei Maschinengewehren wurde bei Tourcoing von einem deutschen Flugzeug aus einem feindlichen Geschwader heruntergeholt.

An der Hier zwang das Feuer unserer Vasson-Abwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug zur Landung in der feindlichen Linie. Das Flugzeug wurde sodann durch unser Artilleriefeuer zerstört.

Die militärischen Anlagen in Raach wurden gestern Nacht von uns mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz:  
Artilleriekämpfe und Vorpostengeplänkel an mehreren Stellen der Front.

Valkan-Kriegsschauplatz:  
Nichts Neues.  
Cherite Heeresleitung.

Die neue bekarabische Schlacht.  
Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

WB. Wien, 20. Jan. (Amtlich wird verlautbart, 20. Januar 1916:

**Russischer Kriegsschauplatz.**  
Die neue Schlacht an der bekarabischen Grenze hat an Heftigkeit zugenommen. Außer den schon gestern gemeldeten Angriffen, die alle in die frühesten Morgenstunden fielen, hatten unsere braven Truppen, ihnen daran die Vordächer Donab-Division, die in den Nachmittags hinein fast stündlich an verschiedenen Stellen zwischen Taporow und Bujan läge Antikriege überlegener Kräfte abzuwehren. Der Feind drang im Verlaufe der Kämpfe einige Male in unsere Schützengräben ein, wurde aber immer wieder im Handgemenge — einmal durch einen schneidigen Gegenangriff der Donab-Regimenter Nr. 6 und Nr. 20 — unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Vorgehen unserer Besatzungen ist mit russischen Leuten übereinstimmend im Gefechtsraum einzelner Bataillone wurden 800—1000 gefallene Russen gezählt.

Die anderen Fronten der Armee B. Langer-Balkin standen den ganzen Tag hindurch unter russischer Geschützfeuer. Auch bei der nördlich anschließenden Front in Ostgalizien gab es kurzen Artilleriekämpfe.

**Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Keine besonderen Ereignisse.  
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

**Türkischer Kriegsbericht.**  
Konstantinopel, 20. Jan. Das Hauptquartier teilt mit:  
Am Morgen des 18. Januar drangen ein feind-

licher Monitor, unter dem Schutz von sieben Minenbooten und einem Panzerschiff mit drei Torpedobooten in den Golf von Sator ein und eröffneten ein von den Fliegern geleitetes Feuer in der Richtung auf Gallipoli und auf andere Ziele. Unsere, in der Umgebung aufgestellten Batterien antworteten kräftig. Drei von unseren Geschossen trafen ein Panzerschiff, welches sich mit dem Monitor entfernte. Am Nachmittag eröffnete das gleiche Panzerschiff wieder das Feuer in derselben Richtung; unsere Batterien antworteten und erzielten einen Treffer auf das Panzerdeck, der dort einen Brand hervorrief und das Schiff nötigte, sich zu entfernen.

An der Kaukasusfront dauerte die gestern wiederbegonnene Schlacht bis zum Abend. Die vom Feinde unternommenen Einschließungsversuche scheiterten dank unseren Gegenmaßnahmen.

#### Erneuerung des Kampfes in Montenegro?

Peta, 20. Jan. (B. T. L. Nichtamtlich.) Ein aus Mailand übermitteltes Communiqué der Agencia Stefani besagt: „Der montenegrinische Generalkommandant in Rom teilte heute früh im Auftrage des gestern Abend in Brindisi angekommenen Ministerpräsidenten Ruskowitsch mit, daß König Nikolaus und dessen Regierung alle Bedingungen Oesterreich-Ungarns ablehnten und daß der Kampf bereits auf der neuen Front wieder begonnen habe. Der König und seine Söhne wollen inmitten der Truppen, um den letzten Verteidigungskampf zu leiten.“

Aus Brindisi wird gemeldet: Die Königin von Montenegro, die montenegrinischen Prinzeßinnen und der montenegrinische Ministerpräsident sind hier eingetroffen, um sich nach Rom zu begeben. König Nikolaus bleibt in Sutari, um dort den Verteidigungskampf zu leiten.

(Notiz: Es wird uns mitgeteilt, daß an amtlicher Stelle über die oben gemeldeten Vorgänge nichts bekannt ist.)

Peta, 20. Jan. Einer von der Agence Havas verbreiteten Meldung des „Temps“ über den Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn entspricht im ganzen eine in der Pariser Presse enthaltene Havas-Meldung aus Rom. Der eigentliche Urheber dieser Sensationsmeldung erscheint recht zweifelhaft. Der „Temps“ läßt sich von seinem Genfer Vertreter die Nachricht aus Sutari geben, andere Blätter bringen sie aus Brindisi. Jedenfalls begegnet die Meldung in der Pariser Presse selbst stärksten Zweifeln.

Paris, 20. Jan. (Bent. Hft.) Nach Radio-Telegrammen, die über Italien eingetroffen sind, habe sich ein Teil der montenegrinischen Truppen gegen die Kapitulation aufgelegt und sich zu den serbischen Truppen gesammelt.

#### Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand.

WB. Sofia, 20. Jan. Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet noch über den Aufenthalt des deutschen Kaisers in Risik: Gegen 3 Uhr fand ein Essen an 45 Gedecken im Großen Palaste statt. An der Tafel nahmen teil: Kaiser Wilhelm, König Ferdinand, Kronprinz Boris, Prinz Arwid, der Generalissimus Schelow, der Ministerpräsident Radostawow, der Generalstabschef v. Falkenhayn, Generalleutnant v. Radenski und bulgarische Generale. Abends fand kleine Tafel im kaiserlichen Wagen statt, worauf der Kaiser um 1/2 Uhr wieder nach Deutschland abreiste. Während des ganzen Nachmittags sind die beiden Monarchen von der Bevölkerung herzlich begrüßt worden.

Die Zusammenkunft von Risik wird als ein Ereignis von hoher Bedeutung angesehen. Die gesamte Presse hebt die hohe politische und militärische Bedeutung des Kaiserbesuches hervor. Bei der Gastafel wurden bedeutsame Trinksprüche ausgetauscht.

WB. Sofia, 19. Jan. (Meldung der bulgarischen Telegraphen-Agentur.) Bei der zu Ehren des Besuches Kaiser Wilhelms in Risik veranstalteten Parade über die vereinigten Truppen zeigte der Kaiser ganz besonderes Interesse für

die mazedonischen Abteilungen, die zum größten Teil aus ehemaligen Parteigängern gebildet sind. Der Kaiser unterhielt sich mit jedem Offizier und jedem Soldaten und fragte sie, ob sie zufrieden seien, daß ihr Land befreit sei. Am Schluß der Parade überreichte der Kaiser, wie bereits gemeldet, König Ferdinand den Feldmarschallstab, wobei er auf deutsch sagte, er sei begeistert von der Tapferkeit der bulgarischen Armee und ihrer glänzenden Teilnahme an dem gemeinsamen Werke. Er bitte den König, den Marschallstab als Zeichen der Dankbarkeit der deutschen Armee anzunehmen. Der König antwortete auf bulgarisch, er sei stolz darauf, sein Meer an der Seite des heldenhaften und ruhmbedeckten deutschen Heeres kämpfen zu sehen, und sei überzeugt, daß ihr Zusammenwirken es den beiden Völkern ermöglichen werde, das zu erlangen, woran sie ein Recht hätten. Er werde den Marschallstab mit Stolz tragen.

WB. Wien, 19. Jan. Die Neue Freie Presse schreibt:

Die Zusammenkunft von Risik ist eine Befestigung der Freundschaft zwischen den Mittelmächten und dem Balkan. Oesterreich-Ungarn und Deutschland haben gemeinschaftlich die herzlichsten Gefühle für Bulgarien, und die Zusammenkunft zwischen Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand wird sicherlich diese Verbindungen vertiefen. Der Besuch des Kaisers in Risik, der früheren Hauptstadt Serbiens, die jetzt in den Besitz Bulgariens kam, ist ein bedeutendes Ereignis.

#### Italienischer Rückzug aus Albanien?

Lugano, 20. Jan. (Cit. Hft.) Eine neue Rede, die der italienische Schatzminister Parzilai gestern in Ancona hielt, scheint die öffentliche Meinung auf den Rückzug aus Albanien vorbereiten zu wollen. Parzilai sagte, die Expedition nach Salona sei unternommen worden, als keine zeitige wirksame Hilfe von Saloniki für Serbien möglich gewesen sei. Der Rückzug der Expedition sei, wie bereits in der Kammer erklärt worden sei, die Hilfe für Serbien gewesen und kein vorwiegend italienisches Interesse. Nachdem die Expedition bereits teilweise ihren Zweck erfüllt habe, werde ihre Führung künftig nach den gemeinsamen Interessen der Entente und der Zweckmäßigkeit im gemeinsamen Kampf erfolgen. Weiter ist die Rede bemerkenswert wegen der Angriffe nicht nur auf Montenegro, sondern auch auf Serbien, dessen Verhalten gegenüber der italienischen Hilfs Expedition schon längst durch eine offizielle italienische Note getadelt worden sei. Er, der Minister, habe schon früher öffentlich von der Verantwortlichkeit der Balkanstaaten am Gesand, das sie jetzt treffen, gesprochen. Serbien könne jetzt seinen Antritt an der Erkenntnis seines Interesses. (Dies Widerstand gegen Italiens Ausbreitung in Albanien. L. Red.) Gegen Montenegro hätte Italien mißtrauisch sein müssen, seitdem es im offenen Widerstand zu Italien und zur Befriedigung Oesterreichs Sutari besetzt habe. Wenn Italien schwere Artillerie auf den Lovtschen geschickt, hätte diese nur die Bente Oesterreichs vergrößert.

#### Anzufriedenheit in Italien.

Lugano, 20. Jan. (Cit. Hft.) Neue Meldungen nehmen die Zeichen an, daß die Parteien, worauf die italienische Regierung ihre Kriegsvollmacht gestützt hatte, zu einer kritischen, wenn nicht oppositionellen Haltung übergehen, deren Ziele freilich noch unklar sind. Die Reformsozialisten in ihrem Organ „Azione Socialista“ wie die radikalen Abgeordneten in ihrer Tagung greifen heftig das Ministerium an, indem sie von der Steuerpolitik ausgehend zur Kritik der Gesamtpolitik gelangen. Rummelt veröffentlicht der Volksanwaltschaft, der Interventions-Parteien einen offenen Brief an Salandra und Sonnino, nennt ihre seit Kriegsausbruch getriebene innere und äußere Politik kraftlos und faßlos und wirft ihnen vor, sie hätten den begeisterten Schwung verloren, wägen aus Furcht vor Artürruern nichts zu tun, und fordert sie auf, den Geist der Widerbewegung zu betätigen statt ihn in Reden zu preisen.

#### Die Pariser Presse.

Ueberaus bezeichnend ist die Haltung der Pariser Presse gegenüber der Kapitulation Montenegros. Früher galt ihr der König der Schwarzen Berge als der Inbegriff der Tapferkeit und des Heldentums; jetzt auf einmal ist König Nikolaus ein ganz

gewöhnlicher Ganner, der Verrat an seinen Verbündeten geübt hat. Das ist der Lohn der Ententebrüder für 17 Monate langes tapferes Reden für ihre Sache. An ähnlicher Weise liegt übrigens auch die Londoner Presse den für sie betrüblichen Fall zum Gebrauch für das Republikanum zurecht. Die blamable Wahrheit, daß England und Frankreich das arme, aber tapfere Gebirgsböllein in seiner äußersten Not ganz in der Stille gelassen haben, ebenso wie es bei Serbien geschehen ist. Diese bittere Wahrheit darf das französische und das englische Volk beileibe nicht hören und erfahren.

#### Doch ein Ultimatum der Entente?

WB. Konstantinopel, 20. Jan. (Bent. Hft.) In hier eingetroffenen Meldungen wird bestätigt, daß der Biederband der griechischen Regierung ein 24-stündiges Ultimatum zur Auslieferung der Rasse an die Vertreter der Mittelmächte gestellt hat. Griechenland hat das Verlangen abgelehnt. Weitere Nachrichten fehlen.

#### Verhaftung des deutschen Konsularagenten in Mytilene.

Paris, 20. Jan. (Cit. Hft.) Aus Toulon meldet die Agence Havas: Der deutsche Konsularagent in Mytilene (griechisch) wurde verhaftet. Er wurde auf einem Hilfskreuzer nach Toulon verbracht u. dann auf einen anderen Kreuzer gelüßt, um zu den in Saloniki verhafteten Konsuln zu gelangen.

#### Ententetruppen auf Mytilene.

London, 20. Jan. (Cit. Hft.) Reuter meldet aus Paris: Aus Athen wird gemeldet, Truppen der Verbündeten sind auf Mytilene gelandet.

#### Die Schwierigkeiten in Mesopotamien.

WB. London, 20. Jan. Im Unterhause erklärte Chamberlain, die Witterungsverhältnisse in Mesopotamien seien schwierig gewesen und hätten jeden Fortschritt verhindert.

#### Zur Verteidigung Ägyptens.

WB. Pretoria, 20. Jan. Die Erste südafrikanische Infanteriebrigade ist in Kgypten eingetroffen.

#### Verstärkung der engl. Flottenbesatzung.

WB. London, 20. Jan. Eine neue Flottenvorlage enthält einen ergänzenden Vorschlag für weitere 50 000 Mann für die Flotte, wodurch deren Gesamtstärke auf 250 000 gebracht wird.

#### Eine Aufforderung zum Rücktritt.

London, 20. Jan. (Cit. Hft.) Die walschischen Bergarbeiter haben beschlossen, die Minister, die zur Arbeiterpartei gehören, zu erlösen zurückzutreten.

#### Des Kaisers Vertreter in Bergen.

Bergen, 19. Jan. Der deutsche Gesandte Obernath ist heute hier eingetroffen u. besuchte in Begleitung des Konsuls Mohr den Magistrat und die Regierungsbehörden im speziellen Auftrag des Kaisers, um dessen Anteilnahme zu versichern. Dem Besuch betraachtet man hier wie in ganz Norwegen als höchste Aufmerksamkeit und den Beweis freundschaftlichen Wohlwollens des Kaisers für die von ihm oft beehrte alte Hanse- und Seestadt von Norwegen. Wir bemerken, daß kein anderer ausländischer Diplomat aus Christiania hierher gekommen ist.

#### Strandung eines engl. Unterseebootes.

Amsterdam, 20. Jan. (Bent. Hft.) An der Küste der holländischen Insel Schirmonnika ist ein englisches Unterseeboot gestrandet. Es wurde sofort Hilfe von Schirmonnika geschickt und 11 Personen der Besatzung, darunter einige Offiziere gerettet. Die anderen 11 Mann des Unterseebootes wurden von einem englischen Torpedoboot aufgenommen.

#### Der „Lusitania“-Fall.

New York, 20. Jan. (Bent. Hft.) Die amerikanische Regierung hat die Forderung des deutschen Vorschlags über die rechtliche Zulässigkeit der Versenkung der „Lusitania“ abgelehnt, aber eine halbamtliche Note, die die amerikanische Regierung veröffentlicht, erklärt, daß die Erledigung dieser Frage für einen späteren Zeitpunkt verschoben wird. Deutschland erklärt sich bereit, Schadenersatz zu leisten.

## Dementi.

22. Berlin, 20. Jan. Am Dienstag wurde gemeldet, daß der Bierverband ein Ultimatum an die griechische Regierung gerichtet und die sofortige Abreise des deutschen und des österreichisch-ungarischen Gesandten aus Athen gefordert habe. Diese Meldung ist unrichtig. Keiner der beteiligten unterrichteten Stellen ist irgend etwas von einem Ultimatum bekannt. Da die telegraphische Verbindung noch von einigen Seiten ebenfalls irrtümlich verbreitet, unterbreitenden Mitteilungen zwischen Athen und Berlin keineswegs unterbrochen ist, so müßte man hier einen so wichtigen Vorgang, wie die Ueberreichung eines Ultimatus, bereits kennen. Ueber die angebliche Landung französischer Truppen liegen gleichfalls keine neuen Meldungen vor, und an der Nachricht dürfte, wie wir gleich bei ihrem Eintreffen gefaßt haben, nur das eine zutreffend sein, daß französische Kreuzer vor Vlaherna erschienen sind.

## Der Gesundheitszustand der Italiener

fängt an wegen der fortwährenden Niederlagen der Ententeblätter zu reizen. Das wichtigste deutsch-feindliche Kriegsorgan, *Popolo d'Italia*, setzt sich in einem Leitartikel das Ziel, den Bierverband aus dem Schlaf aufzuwecken. In diesem Zwecke scheint sich der Verfasser nicht, sogar bittere und schmerzliche Wahrheiten zu sagen. Es sei Zeit, daß der Bierverband nicht mehr schlafte, denn er spiele in diesem Kriege um sein Dasein. Das Blatt fragt, warum es dem Bierverband bisher noch nicht gelang, Deutschland zu besiegen; alle Ausflüchte auf Ziegelfeldern sind doch auf Seiten des Bierverbands. Die Schuld an den Misserfolgen trägt die Staatsmänner, ganz besonders die englischen, die bisher Angst vor der Bedrohlichkeit gehabt hätten. Aber, so lautet die Antwort, viel Geld, aber wenig Mut. So haben sie nicht ein, wie schlimm die Lage sei. Der Einmarsch in Polen, das Ende Serbiens, der Darbanellenfrucht, die Bedrohung Salonikis und Konstantinopels, der Todesstunde Montenegro's hätten sie zur Besinnung bringen müssen. An Anfang des Krieges hofften die Engländer viel von Rußland. Dann glaubten sie, Deutschland könne durch Hunger überwältigt werden. Nach später sei von den Engländern der Plan des großen Meeressieges erfinden worden, daß im Frühjahr 1915 die deutsche Flotte in Belien wie Vulkan zerbrechen sollte. Nach diesem Plan sei der Stupor blüht aufkommen. Wochen und Wochen hindurch hat man in allen großen Zeitungen, Deutschland habe kein Stupor mehr und könne daher seine Geschicke mehr anfertigen. Gerade aber in jener Zeit stellte Deutschland ganze Berge von Geschossen her, wovon die Russen in Ostasien und Polen auf Grund ihrer Erfahrungen am ehesten etwas erzählen könnten. Man dürfe auch den Plan von der Einnahme Konstantinopels nicht vergessen, den der arme Churchill erfunden habe. Von Zeit zu Zeit habe man in den Zeitungen gelesen und im englischen Parlament gehört, daß der Sieg an den Darbanellen nahe bevorstehe. Dieser Sieg sei schließlich dadurch erreicht worden, daß man sich wieder einschliefte. Heute klammert sich England wiederum an Hoffnungen an, nämlich an das Gelingen der wirtschaftlichen Abhängigkeit Deutschlands. Es werde immer noch Leute, die meinen, Deutschland könne durch Mangel an Geld niedergeboren werden. Man solle doch auf diese Träume verzichten! Deutschland könne auf keine andere Weise als durch Soldaten besiegt werden. Außerhalb dieser Wahrheit gebe es keine Rettung. Das müsse man sich in England, aber auch in Italien merken. Die Götter des Bierverbands erwarteten vor Ende des Herbstes 1916 einen Erfolg.

Wie unmaßeher bescheiden dieser kriegerische hochtrabende Italiener geworden ist!

## Vulgare Rührer.

An seiner Rührerbetrachtung erinnert das in Sofia erscheinende „Glas de Bulgarien“ an den Ausbruch des griechischen Brandes, der von Napoleon angefaßt hat, daß er im Kampf mit Alexander I. von Rußland um ein Jahr und eine Armee im Nichts gewesen sei. Der Bierverband sei heute im Kampf mit Deutschland und seinen Verbündeten um mehrere Jahre und mehrere Armeen im Nichts, und diese Unmöglichkeit könne durch die gegenseitigen Verhältnisse nicht wettgemacht werden. Die Siege des Jahres 1915 haben den Tag der endgültigen Abrechnung erheblich näher gebracht. Diese Abrechnung wird zugunsten des Bierverbands ausfallen, des Siegers auf allen Schlachtfeldern von der Nordsee bis zum Persischen Golf, von Rigabis Saloniki.

## Angedachte Staatsverträge des Reichs Reiches.

22. Amsterdam, 20. Jan. In London ist eine Meldung aus Paris eintraffen, wonach Versailles mit der französischen Regierung zusammenarbeitet, um einen Staatsvertrag in Griechenland herbeizuführen. Nach einer Privatmitteilung aus der Umgebung des belgischen Königs hätten sich die inneren Verhältnisse in Griechenland demnach zu gunsten der Beneluxen zu einem Staatsvertrag, der Griechenlands Zukunft entscheiden sollte, bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen hätten.

## Parlamentarische Kontrolle des französischen Kriegsministeriums.

Genf, 20. Jan. (Etr. Aff.) Nach einer Meldung des „Yvonnet“ (Republik) aus Paris befindet sich General Gallieni, den Senatoren und Deputierten sämtlich zur Ausübung einer Kontrolle den täglichen Besuch der verschiedenen Verwaltungen im Kriegsministerium ohne besondere Erlaubnis zu verweigern. Ferner wurden zwei Offiziere in jeder Abteilung ernannt, die ausschließlich mit dem Einmarsch der Militärs der Kammer u. des Senats zur Verbindung zwischen dem Kriegsministerium u. dem Parlament beauftragt sind.

## Torpediere.

22. London, 20. Jan. Hier meldet: Der brit. „HMS“ „Dorset“ (6143) Torpedogeschütztorpedier) ist versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

22. Venedig, 20. Jan. Das Richtigfahrende „Cecilia“ wurde versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

22. Posen, 20. Jan. Die „Hilfsdampfer“ „Kronprinz“ u. „Zukunft“ wurden versenkt. Die Besatzungen sind gerettet.

## Die geplante Flotade.

22. London, 19. Jan. Reuter, die „Times“ berichtet aus Washington, daß die Associated Press einen Bericht verbreitet, wonach England beabsichtigt, Kette von und andere neutrale Häfen als deutsche Eingangsflotten zu betrachten. Sie wären daher hinsichtlich der Flotade zu unter-

werfen. Die „Times“ bemerkt hierzu, man könne zweifeln, ob die Nachricht aus besser Quelle stamme, aber wenn sie sich als richtig erweisen würde, so würde England einen ernsthaften amerikanischen Widerstand zu gewärtigen haben, der durch eine starke Bewegung im Kongress und andernorts unterstützt werden würde.

## Gefangenen-Lager in Rußland.

Petersburg, 19. Jan. (Etr. Aff.) Der Amerikaner Barr berichtet über die Gefangenenlager des Amurbezirks und in Jarkut. Lebensmittel, Kleidung und Wohnung sei ausreichend. Im Jarkut-Gouvernement seien 100 000 Gefangene interniert. Die Gefangenen bewohnen Baracken außerhalb der Stadt. Sie bekommen an Essen drei Pfund Schwarzbrot, ein Pfund Kartoffeln, 2 Pfund Fleisch und 2 Pfund Gemüse. Es sei auch eine Badeeinrichtung vorhanden. Die Gefangenen unterhalten eine eigene Stiefelwerkstatt, die Ausbesserung sei gut. Die Offiziere seien besonders einquartiert.

## Ditrolenska.

Posen, Ueber die im Kriege zerstörte Kreisstadt Ditrolenska im vormals russisch-polnischen Gouvernement Kowno schreibt der Befehl des Befehlshabers Ditrolenska, Tomasz Dabalski, der nach Ditrolenska zurückgekehrt ist: „Die Stadt Ditrolenska ist vollständig zerstört. Nur in der Nähe des Bahnhofs sind ein paar Dutzend Häuser stehen geblieben. Selbst ein Baum, das in den bekannten Kämpfen zerstört worden, ist nicht so verwüstet wie Ditrolenska. Von den 3000 Katholiken, welche bei Ausbruch des Krieges in der Stadt lebten, sind nicht einmal 500 mehr vorhanden und das sind alles Personen, die nicht die geringsten Mittel besitzen, um sich an einen anderen Ort zu begeben. Von der früheren Intelligenz ist auch nicht eine Person mehr vorhanden. Von den im Juli 1914 anwesenden 5000 Juden sind noch etwa 1000 am Platze, die sich nicht in den Trümmern der Stadt niederlassen konnten. Der Stadtrat besteht aus 12 Mitgliedern, die durch die Granaten der Erde tief aufgewühlt und die Körper auf die Oberfläche geschleudert worden sind. Jenseit ein Unterhaltungs- oder Gillschank, besteht am Platze nicht. Die Eisenbahnzüge verkehren zwar wieder, aber sie befördern keine Personen. Für Rohstoffe, soweit sie überhaupt am Platze zu bekommen sind, werden die denkbar höchsten Preise bezahlt.“

## Der verlassene Schatz Kascha.

Wien, 20. Jan. Das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, es verlange ein maßgebender Stelle, daß Kascha Kascha, der sich in Durazzo befindet, von seinem Anhang vollständig verlassen wurde. Seine Truppen und sein Gefolge sind auf einige wenige Mann zurückgesunken. Die Nordbalkaner warten nur auf den Einmarsch der österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen, um sich ihnen anzuschließen.

## Serbische Truppen nach Kopen.

Budapest, 20. Jan. (Etr. Aff.) Die ungarischen Blätter berichten, in ein großer Teil der serbischen Armee, die sich auf arabisches Gebiet nach Alorina aufgestellt hatte, sei in Saloniki eingetroffen. Die Soldaten wurden trotz der Proteste des Königs Peter und trotz ihres eigenen Einverständnisses ihrer Ausrichtung nach Kopen entlassen.

Ein Engländer, der ohne geführte Brille die Dinge ansieht.

Die „Daily Mail“ veröffentlicht einen Artikel von Hamilton Rice, worin dieser Engländer auffordert, sich endlich auf sich selbst zu verlassen und sich vor allen Dingen nicht auf Rußland zu verlassen. Alles andere habe man während des Krieges angenommen, daß man liegen werde, weil Rußland bald bereit sein werde, zweitens, weil Rumänien an die Seite des Bierverbands treten werde, drittens, weil eine japanische Armee unterwegs sei, fünftens, weil es nicht so weitergehen könne. Hamilton Rice fährt weiter aus, England habe Rußland Ungerechtigkeit widerfahren lassen, da die ungeliebten Opfer, die Rußland erbracht habe, nicht genügend gewürdigt worden seien. Aber das sei zum Teil der Fehler Rußlands selbst. Es erlaube weder, hat Hamilton Rice, daß die furchtbare Katastrophe von Tannenberg in England mitgeteilt wurde, noch daß die Geschichte der entsetzten und verlassenen Gefilde in Polen während des letzten Winters, noch die furchtbaren Erzählungen der Verluste während des großen Rückzuges bekannt gemacht wurden. England sei es gewesen, das die Theorie von der Tannenberg aufgebracht habe, während Rußland von Anfang an den Plan gehabt habe, auf einer Verteidigungsstrategie zu bleiben. Hamilton Rice macht sich ferner über die lächerliche Forderung eines Londoner Abendblattes, das die Soldaten in der Champagne einen früheren Sieg als den von Waterloo genannt habe. Er kommt zu dem Schluss, daß England vor allen Dingen selbst für sich sorgen und das Seil selbst anheften müsse. Englische Entschuldigungen und Anklagen.

Amsterdam, 20. Jan. (Etr. Aff.) Die „Times“ berichtet aus Paris, daß bereits seit geraumer Zeit der Bierverband gewußt habe, daß in Montenegro nicht alles so glänze. Der Archiduk sei bereits durch das Parlamentarische Prinzip in Peter mit dem früheren österreichischen Militär-Attache erreicht worden. Durch den Wechsel der montenegrinischen Regierung, durch die Abreise des Prinzen Wilko nach Rom, der mit seinem Vater uneinig war, durch die Stellung und Aufregungen des Wiener Arztes des Königs und durch die Verhaftung, mit der der österreichische sich dieser Tage des Volkes bemächtigen und die Befestigungen begreifen konnten, die 18 Monate lang Widerstand geleistet hätten, wurde dieser Archiduk verhaftet. Obwohl es unmöglich sei, definitiv zu sagen, wann die Friedensunterhandlungen eröffnet werden, könne doch nach Informationen aus guter Quelle erklärt werden, daß die Friedensverhandlungen nicht derart jungen Datums seien, wie die österreichische behaupten. Ebenfalls sei die Uebergabe so bedingungslos erfolgt, wie behauptet wurde. Der Beibehaltung von Status und die Aussicht, eine Rolle in einem Bündnis mit Serbien unter österreichischer Führung zu spielen, werde wohl zu dem Rasse Montenegro beizutragen haben. Der österreichische Botschafter an Paris machte es dringend nötig, die Serben, die noch in Albanien hängen, aus diesem Gebiete hinwegzunehmen.

Das „Amsterdamer Handelsblatt“ bemerkt hierzu: Zeit über Wochen hat also das Volk der Schwarzem Verräter des unabhändigen Landes den Kampf durchgeführt, und endlich war der Augenblick gekommen, wo es genötigt war, die Waffen niederzulegen. Aber man muß die Frage stel-

len, ob in diesen beiden Monaten sich keine Gelegenheit geboten habe, dem kleinen Volk der Berge, das doch für die Sache des Bierverbands kämpfte, zu helfen. Es dem das Schicksal aller kleinen Staaten, die in diesen Kampf verwickelt sind, untergeben zu müssen und vor die Wahl gestellt zu werden, vor der König Nikolaus stand: Ueberleben oder Untergang? Hier große Reiche mit unerbörlicher Truppenmacht nehmen an dem Kampfe teil. Doch keines von allen scheint instand zu sein, ihren kleinen Bundesgenossen Hilfe zu bringen. Das Los Belgiens, Serbiens und Montenegros möge zur Warnung u. als Beispiel für alle diejenigen dienen, die etwas noch glauben mögen, daß eine Teilnahme am Kampfe im Interesse der kleinen Völker Europas ist.

## Serbische Soldaten in Saloniki.

Saloniki, 20. Jan. (Etr. Aff.) Die „Agence Havas“ meldet: 1800 serbische Soldaten sind hier aus Albanien eingetroffen. Sie wurden nach dem französischen Lager verbracht und dort mit Waffen und Kleidern versehen.

## Die Zukunft in Riga.

Ein Deutscher, dem es gelungen ist, mit seiner Frau aus Riga nach Schweden zu flüchten, als ihm bekannt geworden war, daß auch er bereits auf der Liste zur Verschickung nach Arkut stehe, schreibt über die Zustände in Riga:

Die großen Drudereien, ferner die größeren Handwerker, die mit Motoren arbeiten, überhaupt alle Betriebe von irgend welcher Bedeutung wurden gezwungen, ihre maschinelle Einrichtung aus Riga fortzuführen. Die Textilindustrie ist insoweit noch etwas fortgekommen, als man sich darauf beschränkte, zu verkaufen, daß die Webel, Dampfmaschinen und Transmissions abmontiert und von Riga fortgeschickt wurden, während die einzelnen Maschinen und Werkzeuge zurückblieben. Nachdem man sie durch Beschlagnahme veräußerlicher Teile unbrauchbar gemacht hatte. Die Straßenbahn hat die Hälfte ihres Wagenparks nach Petersburg und Moskau schicken müssen, ein Teil der Kessel und Motoren wurde expropriert, alle Aufzüge sind außer Betrieb gesetzt. Die Leitungsdrähte wurden abgenommen und selbst ein Teil der Schienen entfernt. Der Gesellschaft wurde eine Zahlung für das gesamte Material zugesagt, aber wann und wie viel wissen die Götter. Man schätzt, daß zwischen 200 000 Menschen Riga verlassen haben. Von den neuen Bürgern ist kaum die Hälfte bewohnt, viele leben vollständig leer. Die Telefongesellschaft hat mehr als die Hälfte ihrer Abonnenten verloren. Um wie viele Millionen Riga ärmer geworden ist, kann man sich überhaupt nicht vorstellen, aber eines ist sicher: als Industriestadt hat Riga zu betreiben aufgehört.

## Die französische Handelsflotte.

Im Einvernehmen mit den französischen Behörden hat nach dem „Levens“ vom 14. der Unterstaatssekretär für die Handelsmarine, Rail, der Kammer ein Gesetz vorgelegt, der französischen Handelsmarine für Ausland von verbundenen und neutralen Schiffen 100 Millionen Franken zu bewilligen. Die Flotte mit einer Flotte von 20 000 und mehr Tonnage sollen 70, die mit weniger 80 Prozent des Anfangsstandes vom Staat vorerstattet erhalten. Die Verleihen sind wie die der Flotte von Frankreich zu veranlassen und zu tilgen. Beinhaltet ein Reder bis fünf Jahre nach Kriegsende ein Schiff, so hat er auf sein Darlehen den vollen Wert (also nicht nur 70 oder 80 Prozent) dem Staat zurückzahlen. Bis sechs Monate nach Kriegsende schließt sich der Reder keine Schiffe zu drei Vierteln aller Fahrten zwischen französischen Häfen fahren lassen. Das letzte Viertel ist für Fahrten nach verbundenen und neutralen Häfen erlaubt. Werden die Schiffe für Staatszwecke beansprucht, so gewährt der Staat auf die gewöhnlichen Frachten eine Ermäßigung von 15 Prozent. Der Rest der Flotte ist die französische Schiffsahrt in den früheren Bereich der deutschen Handelsflotte einzuschließen. „So lange die Feindschaften dauern“, heißt es in der Begründung, „besteht der Vorteil, zum Vorsehen des französischen Handels wünschenswert, den Teil der Handelsflotte zu vergrößern, den wir in der Form der Seetrachten den ausländischen Handelsflotten zahlen.“

Was uns anzeigt, so sehen wir dem neuesten Versuch, die französische Handelsflotte auf unsere Kosten zu leben, nach den Erfahrungen, die die französische Regierung mit ihrer Handelsflotte vor dem Kriege gemacht hat, sehr kühl gegenüber. Die deutsche Seefahrt und der deutsche Seehandel werden nach dem Kriege trotz Frankreich und Engländern ihren Weg machen.

## Deutschland.

22. Zum 60. Geburtstag Dr. Delbrück. Berlin, 19. Jan. Der Präsident des deutschen Handelskammer richtete an den Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, folgende Glückwünsche:

Zu Ihrem heutigen 60. Geburtstag bringen wir Ihnen unsere herzlichsten Glückwünsche dar. Während vieler Jahre der Friedenszeit haben Sie in immer höhere Stellungen aufsteigend, dem Vaterland hervorragende Dienste geleistet. Am fällt die Vollendung des 60. Lebensjahres Ihres Lebens in die Zeit des schweren Krieges, den das Deutsche Reich mit seinen Feinden auszufechten hat. An erheblichem Maße wird sein glücklicher Ausweg von den Maßnahmen abhängen, auf die Sie einen entscheidenden Einfluß auszuüben haben. Für Ihre unermüdete Anstrengung für das allgemeine Wohl, mit der Sie Ihres hohen Amtes wärdigen, sind wir Ihnen unendlich dankbar. Wir können Ihnen keinen schöneren Lohn wünschen, als daß ein glücklicher Sieg auch Ihre Anstrengung krone, und es Ihnen beides sein möge, nach manchem Jahr einer neuen u. schönen Friedenszeit an der Rettung der Geschichte des Deutschen Reiches mitzuwirken.

## Erfolge in Deutsch-Ostafrika.

Niamey, 20. Jan. (Etr. Aff.) Die „Afrikanische Volkszeitung“ veröffentlicht einen längeren Bericht aus Niamey über die glänzende Lage in Deutsch-Ostafrika. Danach haben wir große Teile feindlichen Bodens besetzt, darunter ein großes Gebiet im Nordwesten vom Kilimandscharo; ferner seien unsere Truppen zwischen Engila-Zelt und der Ngaita-Bahn auf feindlichem Boden, ebenso südlich von Zohani. Auch an der südlichen Grenze haben wir größeres feindliches Gebiet in Händen. Durchwegs sei die militärische Lage unserer Kolonie glänzend. Die Verluste der Engländer seien bestimmt zehn- bis zwanzigmal größer als die unseren. Die bisherigen Erfolge gegen die Uebermacht der

Feinde haben wir der vorzüglichen Unterstützung durch die Afrikaner zu verdanken.

## Gegenungung für Misshandlung Deutscher in Neu-Guinea.

Amstich wird durch Dr. L. S. berichtet: Die von den australischen Militärbehörden Ende 1914 angeordnete öffentliche Prügelung von Deutschen in Deutsch-Neuguinea ist in der Tagespresse öfters erörtert worden, ohne daß bisher eine amtliche Anerkennung zur Sache erfolgt wäre. Wie wir erfahren, hat die australische Regierung seinerzeit erklärt, sie habe die Handlungsweise des Administrators mißbilligt und Anweisung gegeben, daß unter keinen Umständen körperliche Bestrafung wiederholt werden dürfe. Auch die britische Regierung äußerte sich dahin, das Vorgehen des Administrators in Abhängigkeit „inoffiziell“ gewesen und er habe deswegen eine „öffentliche Warnung“ erhalten. Nachdem die Einzelheiten des Vorgehens im Laufe des verfloffenen Jahres zu ihrer Kenntnis gekommen waren, bei der britischen Regierung vollständige Gegenungung, insbesondere einreichende Bestätigung der der beipflichtenden Brutalität verantwortlichlichen Beamten verlangt. Die Verhandlungen schweben noch, wobei die weite Entfernung Australiens eine Rolle spielt. Nach ihrem Abschluß darf eine amtliche Veröffentlichung über den Gegenstand erwartet werden.

## Dank für Weihnachtsgaben.

Berlin, 20. Jan. Zum zweiten Male hat zu Weihnachten heimatische Liebe und Treue des Volkes in engerer Nähe gedacht. Den Tausenden im feindlichen Feuer, den Verwundeten und Kranken im Feld, und Garbenarbeiter, den unermüdeten Bahnarbeitern, den modernen Armierungssoldaten, den Verwaltern des Reichs, den treuen Krankenpflegern und Schwestern, in den allen den Weihnachtsgaben zugewandt. Als neues, noch engeres Band zwischen den deutschen Völkern und dem sorgenden Heimatland. So sei denn allen, die mit Herz und Hand dieses schöne vaterländische Werk deutscher Weihnachtsliebe gefördert und unermüdet zu unterstützen bereit sind, abermals herzlich gedankt.

Der Generalquartiermeister Freiherr von Freytag-Loringhoven.

Der Chef des Reichsanitätswesens von Scherzinger.

Der Kaiserliche Kommissar und Militärinspektor der freiwilligen Krankenpflege Friedrich Büttel zu Solms-Baruth.

## Einigkeit macht Kraft.

Dresden, 19. Jan. Der bekannte evangelische Theologe Superintendent Dr. Cordes in Leipzig hat heute in der Ersten Kammer nachdrücklich betont, man möge künftig im Verhältnis der evangelischen zur katholischen Kirche das Gemeinsame, Versöhnende mehr als das Trennende hervorheben und pflegen.

## Die Sozialisten Sachens gegen die Abhaltung eines Parteitag.

Dresden, 19. Jan. Der Landesvorstand und die Bezirksverbände der sozialdemokratischen Partei Sachens haben sich einstimmig gegen die Abhaltung eines Parteitages in irgendwelcher Form ausgesprochen.

## Die Reichstags-Gründerwahl in Merseburg-Sangerhausen.

22. Halle, 19. Jan. Amtliches Wahlergebnis. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Merseburg 6 (Sangerhausen) wurde mit 602 von 602 abgehenden Stimmen der Kandidat, Kandidat Dr. J. J. (natl.) gewählt.

## Die Versorgung mit Lebensmitteln.

22. Berlin, 20. Jan. Der Beirat der Reichspräsidentenstelle für Lebensmittelverteilung hat am Mittwoch in seinem Ausschuß für Kartoffeln, Gemüse und Obst zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Kaas zusammen. Eine eingehende Erörterung fand über Vorschläge zur Veränderung der Gemüse-Obstverteilung statt. Allgemein wurde anerkannt, daß, wie auch von vornherein beabsichtigt, für die spätere Zeit des Winters und für das Frühjahr eine gewisse Erhöhung der Preise für die Ernte des Jahres 1915 besonders mit Rücksicht auf den Schaden und die Aufwandskosten im allgemeinen nicht zu umgehen sein werde. Von mehreren Seiten wurde eine Herabsetzung der Vorratsschätzpreise gewünscht. Gegen Herabsetzung von Ware und Verkauf als ausländisches Gemüse zu höheren Preisen soll energisch eingeschritten werden. Weinhandels-Schätzpreise werden überall für nötig gehalten. Sodann wurde von dem Vorigen darauf hingewiesen, in welcher Weise die Kartoffelverteilung der Bevölkerung für Winter, Frühjahr und Sommer und die Verteilung der Stärkefabriken und Treibstoffe mit Fabrikationsstellen sichergestellt werden soll.

## Polales.

Limburg, 21. Januar.

Die Wirt'sche Stiftung. Am 1. März 1915, an dem die Feste der Wirt'schen Stiftungsfestivals von 20 000 M. aus dem Rechnungsjahr 1915 mit 800 M. zur Verteilung. Eine erhebliche Befestigung des Herrn Landeshausmanns in Wiesbaden vom 8. Januar 1916 befindet sich in dem amtlichen Kreisblatt.

Kriegsbeschädigte Lehrer. Die Wiesbadener Regierung richtet an die Gemeinderäte, Magistrats- und Schulvorstände einen Aufruf, daß sie an ihrem Teil dazu beitragen, daß kriegsbeschädigten Lehrern die Mittel zu ihrem Beruf durch ihre Wahl erleichtert wird. Lehrer, die an einem zweijährigen Schuljahr nicht mehr unterrichten können, sollen im Interesse des Dienstes an mehrjährigen Schulen bevorzugt werden.

Volkspersonalien. Die Postassistenten Wren, Eckert und Gmader in Frankfurt haben die Prüfung als Postlektor bestanden. Der Postlektor für Süd aus Frankfurt wurde in Friedberg ernannt. Der Postlektor für Nord aus Frankfurt wurde zum Postlektor in Dillenburg ernannt. Der Telegrapheninspektor Partner wurde zum ersten nach Wiesbaden versetzt. Telegrapheninspektor Stodard aus Limburg wurde als Ober-Postlektor nach Köln versetzt. In den Ruhestand treten: Volkmeier, Rechnungsrat Stall in Griesheim, Postlektor Peter in Weimar, Postverwalter Baumüller in Vitzthum. Gestorben sind:





Zum Brande der Stadt Bergen.

Vermischtes.

Die Taschenlampe als Lebensretter. Die Tiff. Allg. Ztg. berichtet: In der Neujahrsnacht war ein Feldweibel, der zurzeit in Tiff in Quartier ist, in eine außerordentlich qualvoll-beängstigende Situation geraten. Er hatte die Streckenposten auf der Eisenbahnstrecke nach Pöggendorf zu kontrollieren. In der Stockdunkeln Nacht geriet er auf der zweiten Brücke mit dem einen Fuß zwischen das Bahngleise und einen nebenherlaufenden Balkenbelag. Wie festgewachsen lag der Stiefel in der Klemme und selbst die heftigsten Kräfte des Feldweibels vermochten nicht die Befreiung zu ermöglichen. Der Versuch, den Fuß aus dem Stiefel zu ziehen und diesen dann auszuhebeln, scheiterte ebenfalls. Da tauchten aus dem Dunkel der Nacht auch schon die Lichter eines daherkommenden Eisenbahnzuges auf. Man kann sich die Empfindungen des Mannes vorstellen. Aber er hatte ein doppeltes Glück: erstens war die Nacht zwar sehr dunkel, aber klar, zweitens hatte er eine elektrische Taschenlampe bei sich. Da ein Kreislaufen mit der letzten Ausbuchtung der Strecke, wie sie nur die Not ermöglichen kann, nicht gelang, schlang der Feldweibel lebhaft seine brennende Taschenlampe. Tatsächlich wurde der Lokomotivführer auf die Signale aufmerksam und wenige Schritte vor dem in dieser verzweifeltsten Lage befindlichen Feldweibel konnte der Zug zum Stehen gebracht werden. Erst mit Hilfe des Lokomotivpersonals gelang die Befreiung. Man braucht sich nicht zu wundern, daß der Feldweibel, der im Felde

weder Tod noch Teufel gefürchtet hat, in dieser höllischen Situation im wahrsten Sinne des Wortes Angst geschwiegt hat und von einer Erregung ergriffen wurde, von der er sich nur allmählich erholte. Die Taschenlampe hat ihm das Leben gerettet.

Fliegerleutnant Voelke,

der vor einigen Tagen wegen seiner außerordentlichen Erfolge im Luftkampf den Orden Pour le Mérite erhalten hat, wurde am 19. Mai 1891 in Halle-Stiebachstein geboren. Vier Jahre darauf kam sein Vater als Oberlehrer an das Herzogliche Friedrich-Gymnasium in Dessau, das Oswald Voelke dann auch besuchte. Nach seiner Reifeprüfung widmete er sich der militärischen Laufbahn. Er trat als Fahnenjunker in das dritte Telegraphen-Bataillon in Koblenz ein, in dem er nach Erledigung der Kriegsschule zum Leutnant befördert wurde. Im Frühjahr des Kriegsjahres 1914 wurde er auf seinen Antrag nach Halberstadt kommandiert, um an der dortigen Fliegerlehre seine Ausbildung als Flugzeugführer zu erhalten. Wenige Tage vor Ausbruch des Krieges hatte er die vorgeschriebenen Prüfungen erledigt und rückte, nachdem er zunächst im Etappendienst in Darmstadt und Trier beschäftigt gewesen war, am 1. September ins Feld. Dort war er erst im Aufklärungsdienst tätig. Im April 1915 wurde er zu den Kampffliegern versetzt. In dieser Tätigkeit ist es ihm dann gelungen, in den letzten Monaten acht feindliche Kampfflugzeuge herunterzuholen.

Amtliche Anzeigen.

Reichsgesetzliche Familienunterstützungen.

Die Auszahlung der bewilligten Familienunterstützungen an Angehörige von Kriegsteilnehmern findet am Samstag, den 22. ds. Mts. von vormittags 9-12 Uhr u. nachmittags v. 3-5 Uhr auf Zimmer 14, 1. Stock des Rathhauses statt.

Limburg, den 20. Januar 1916.

Die Stadtkasse: Pipberger.

Für den Wochenmarkt am Samstag, den 22. Jan. ds. Jrs. veröffentlichen wir im Sinne der Verordnung des stellvertretenden Generalkommandos des XVIII. Armee-Korps die Verkaufspreise, welche als angemessen erachtet werden:

Table with 2 columns: Item and Price. Items include various types of potatoes, carrots, and other vegetables.

Limburg, den 21. Jan. 1916.

Der Magistrat: Haerten.

In unser Gewerkschaftsregister ist unter Nr. 24 Folgendes eingetragen worden:

- Spalte 1: Nr. 1.
Spalte 2: Niederelbter Spar- und Darlehnskassenverein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung, Niederelbter.
Spalte 3: Beschaffung der zu Darlehen und Krediten an die Mitglieder erforderlichen Geldmittel und die Schaffung weiterer Einrichtungen zur Förderung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder, insbesondere 1. der gemeinschaftliche Bezug von Wirtschaftsmitteln; 2. die Herstellung und der Absatz der Erzeugnisse des landwirtschaftlichen Betriebs und des landlichen Gewerbetriebs auf gemeinschaftliche Rechnung; 3. die Beschaffung von Maschinen und sonstigen Gebrauchsgegenständen auf gemeinschaftliche Rechnung zur mieterweisen Ueberlassung an die Mitglieder.
Spalte 5: Landwirt Adam Sauer, Landwirt Johann Adam Ailian, Landwirt Josef Schmidt, sämtlich in Niederelbter.
Spalte 6: a) Satzung vom 1. Dezember 1915. b) die Bekanntmachungen erfolgen im landwirtschaftlichen Genossenschaftsblatt in Neumied; c) die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch den gesamten Vorstand. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zur Firma des Vereins ihre Namensunterschrift beifügen.
Spalte 9: Die Satzung befindet sich Blatt 2 der Registerakten. Die Einsicht der Akte der Genossen ist in den Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Montabaur, den 6. Januar 1916.

Königliches Amtsgericht.

Oberförsterei Johannisburg.

Freitag, den 28. Januar 1916, morgens 11 Uhr, kommt in der Wirtschaft Wichter zu Winkels aus Schenck, Dist. 81, 84, 85 (Hansenberg) und Schenck, Dist. 100 (Körnberg), zum Verkauf: Fischen: 2 Rm. Scheit und Knüppel. Buchen: 125 Rm. Rahlzeit, 963 Rm. Scheit u. Knüppel, 56,40 Pdt. Wellen. Radelholz: 3 Rm. Scheit und Knüppel. Der Verkauf aus dem Dist. 100 (Körnberg) findet von 1 1/2 Uhr an statt.

Wer gegen Epilepsie (Fallen) bisher alles umsonst angewandt, mache einen letzten Versuch mit meinem "Hilf, es wird nicht reuen." A. G. 425 M. Bei Nichterfolg Betrag zurück. Apotheker Dr. A. Uecker, O. u. d. H. in Josen Nr. 120, Post Gassen. 1609

Eine Partie 8-10 Mann Innenpoker

Isotot für Frankfurt a. M. gesucht.

Carl J. Denbach,

Bauverordnungs-Gesellschaft, Frankfurt a. M., Duxemburger-allee 82.

Apollo-Theater.

Samstag, d. 22. Januar v. 7 Uhr, Sonntag, d. 23. Jan. v. 3 Uhr an.

Ein angenehmer Gast. Lustspiel in 3 Teilen. Sehr erheitend.

Messter Woche. Kriegsbilder von verschiedenen Fronten.

Liebelei. Packendes Drama aus dem Leben. 4 Teile.

Fritz Lobheimer: Waldemar Paalander.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt. 1614



Ehret die Gefallenen!

Ein künstlerisches

Helden-Gedenkblatt

Deutsch-Österreichische Verbrüderung darstellend von

Kunstmalers Prof. Hans Rudolf Schulz, Berlin, dem bekannten Flottenmaler.

Preis des Kunstblattes Mart 3.-

Namen u. Eintrud 2.-

Das Kunstblatt eignet sich auch zum Aufkleben von Photographie und Totenschild.

Limburger Vereinsdruckerei,

Limburg.

153



Verzinkte, nahtlos geschweißte Stahlblechkessel.

schwere Ware, als Ersatz für beschlagnahmte Kupferkessel, in

allen Größen zu billigen Preisen vorrätig bei

Jakob Meuningen II., Ransbach (Westerwald)

Metalldrahtlampen Beleuchtungskörper Elektromotoren Installationsmaterial Schwachstromartikel preiswert durch

Nass. Elektr.-Gesellschaft,

Limburg (Lahn).

Untere Schiede 8. 1283 Telefon 121.

Das auf Wunsch des Hochwürdigsten Herrn Bischofs von jetzt an in der Stadtkirche nach der Predigt gemeinsam zu verrichtende

Allgemeine Gebet

halten wir in Gebetbuchform vorrätig.

Preis 2 Pfg. 3 Stück 5 Pfg.

Expedition des Nassauer Boten.

Dr. Oetker's Fabrikate:

„Backin“ (Backpulver) Puddingpulver Vanillin-Zucker „Gustin“ usw.

1610

sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig. Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellskopf“ steht.

Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik, Bielefeld.

Beste Ersatz für die jetzt sehr teuren Seifen

Weisse Schmierseife

von vorzüglicher Waschkraft (in 1 Pfund Paketen)

Verkaufspreis 45 Pfg., in den Kolonialwarengeschäften erhältl.

Heinr. Lehnard, Seifenfabrik,

Limburg a. d. Lahn.

1623

Wigbold TABLETTEN

Schützen unsere Krieger vor Entkräftung. Sie lösen den Durst, sie stärken auf dem Marsche. Sendet Wigbold-Tabletten an die Front als

Limburger

Feldpostbriefe mit Wigbold-Tabletten helfen in allen Beschwerden und Drangsalen. 1. - 10. - 1. -

1516

Frl., kath., 24 Jahre alt, sucht zum 15. Februar oder 1. März Anfangsstellung als Stütze der Hausfrau. Gest. Offert. unt. A. W. 327 an die Exped. d. Ztg.

Ein braves 364

Dienstmädchen sucht sofort E. Niedmann, Nadamar.

Züchtiges Mädchen für alle Hausarbeit gesucht. Näh. Barfüßert. 6. 3820

Suche 15- bis 16-jähriges, braves Mädchen zur Mithilfe im Haushalt. Frau Witten, Privat, Winkel i. Rhg. 287

Ratholisch fleißiges Dienstmädchen, welches schon gedient hat, gef. Heinrich Wüst, Dernbach.

Einfach, braves, sauberes Monatsmädchen gesucht. Zu erfrag. unt. Nr. 834 in der Exped.

Junger Mann, kath., für ein größeres Engrosgeschäft für Comptoir und Lager gesucht. Gest. Offerten unter S. J. 362 an d. Exp.

Schön möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. 358

Mohrweg Nr. 8, part.

Häringe,

einzelne und in Tonnen, abzugeben. 359

Deutsches Haus.

Kaufe tiefen Rleesamen.

Angebote erwünscht.

Karl Köhler, Limburg

9760

Spinat heute eintreffend, per Pfd. 25 Pfg. 366

Ob. Fleischgasse 8.

Blusch-Sofa, fast neu, wegen Raummangel zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped. d. Ztg. 363

Brauchen Sie Geld so wenden Sie sich an 197

Mayer, Ballendar, Heerstr. 41. Kildporto 20 Pfg.

Größere, mildeiche 360

Jagd, in schöner Gegend des Westerwaldes, welche im Laufe des Jahres frei wird, zu pachten gesucht. Gest. Mitteilung an Hugo Schäfer, in Hölshheid-Solingen.

Haus mit 4 Zimmer und Zubehör, Gartenanteil, am Herzenbergweg ist zu vermieten. Frau Weißbach, Neumarkt 10 341

Erstklassige, schwere Lahnischlag-Ruh, Ende März 3. Rahl bringend, sehr frei, zugleich beid. Seiten, zu verkaufen. 342

Ludwig Kreckel, Landwirt, Gernhuden (Westf.).

Eine junge, hochträgliche Jahr-Ruh (Bahrtrasse) zu verkaufen. 344

Karl Hedgen Witwe Oberahr bei Mendt.

Kino

Neumarkt 10.

Samstag, den 22. Januar 7-11 Uhr.

Sonntag, den 23. Januar 1604 3-11 Uhr:

Die Schwester vom roten Kreuz

Tiefgreifendes Kriegsdrama in der Heimat.

Ergötliche Humoreske.

Holzflößerei im Böhmerwald.

Interessante Naturaufnahme.

Jugendliche unter 16 Jahren haben keinen Zutritt.

Verkaufe mein

Ein-Familienhaus,

inmitten eines 72 Ruten großen Gartens, unterhalb der Gohlengerstr. Bauliste, Stall und Remise vorhanden. Alles neu. Die Lage ist sonnig und frisch. Verkauft ferner billig ein Wagen für schweres Pferd oder 2 Räder, sowie 2 Sattelzeuge gut erhalten. Näheres 367 in der Expedition.

Zimmerleute

361 gesucht von Wilhelm Knobel, Zimmermstr. Niederseiden (Sieg.).

Sägemüller: Suche mehrere selbständige Arbeiter für mein Sägewerk bei gutem Lohn. Näh. Exped. 1445

Schöne 4-Zimmer-Wohnung zum 1. April zu vermieten. Theodor Wendler, Stephanstraße 1.